

Musikalische Überraschungseier für die Ohren

Blaskapelle Weindorf Johannisberg lud zum traditionellen Konzert am Ostermontag

Johannisberg. (fla) – „An Ostern gibt es Osterhasen und schönen, frisch gemähten Rasen. Zur Feier Hühnchen oder Lamm und Osterglocken um den Stamm der jungen, schlanken Birken. An Ostern soll die Freude wirken: Man köpft die Eier, trinkt Likör, die Frauen waren beim Friseur. Wie immer schon vor Frankfurt Stau, im Fernseh'n sieht man's genau. Drum freut sich, wer zu Hause blieb und hat sich lieb. Wahrscheinlich haben sie ihren Osterspaziergang schon gemacht. Wenn nicht, wäre heute Nachmittag noch Gelegenheit dazu!“, so Moderator Otto Mainz am vergangenen Ostermontag im Johannisberger Bürgerhaus. Musikalische Überraschungseier mit feinsten Füllung präsentierte die Blaskapelle Weindorf Johannisberg am Ostermontag im Rahmen des traditionellen Osterkonzertes den über 100 Gästen im Johannisberger Bürgerhaus. Seit 46 Jahren feiert die Blaskapelle, die 1972 als „Jugendblaskapelle der Freiwilligen Feuerwehr Johannisberg“ gegründet wurde, das Osterfest mit einem großen Konzert. Die Kapelle ist eine eigenständige Abteilung der Johannisberger Wehr und nutzte schon 1990 das beliebte Osterkonzert zur Namensänderung in die heute bekannte „Blaskapelle Weindorf Johannisberg“.

„Guten Morgen liebe Musiker und liebe Musikfreunde, ich freue mich sehr, dass ich bei dem traditionellen Osterkonzert der Musikkapelle Weindorf Johannisberg wieder dabei sein darf. Gott sei Dank, dass es noch Menschen gibt, die sich zusammenfinden, um miteinander und gemeinsam etwas für Gemüt und Seele, für sich und andere zu tun!“, bekannte Otto Mainz zur Begrüßung. Er hatte wieder die Moderation des über zweistündigen Konzertes übernommen und der Espenschieder Opernsänger und Vorsitzende des dortigen Kultur- und Heimatvereines machte seine Sache prima. Vor einigen Jahren schon hatten



Auch die Musiker selbst hatten sichtlichen Spaß an ihrem Osterkonzert und der berühmte Funke sprang sofort auf das Publikum über.

ihn die Johannisberger Musiker gefragt, ob er das traditionelle Osterkonzert als Moderator unterstützen werde und Otto Mainz, der viele Jahre als Beamter für den Bund arbeitete und nach seiner Pensionierung in seine Rheingauer Heimat zurückkam, sagte gern zu. Seitdem unterhält er das Publikum des Osterkonzertes stets mit Wissenswerten und unterhaltsamen Hintergrund-Informationen zu den dargebrachten Stücken. Auch in diesem Jahr verstand er es prächtig, mit viel guter Laune und seinem breiten Musikwissen die Gäste, darunter auch viele treue Ehrengäste, durch das Musikprogramm zu führen. Das diesjährige Osterkonzert bot einen schönen Querschnitt verschiedener Musikrichtungen und beinhaltete neben vielen neuen Musikstücken auch einige Titel aus dem beliebten Repertoire vergangener Jahre. „Endlich ist es wieder soweit!“ freuten sich die Gäste und der Andrang war riesengroß: beim Konzert in diesem Jahr war im Festsaal

des Bürgerhauses kaum noch ein Platz frei, als die Musiker ihre Gäste am Montagmorgen mit Klostermann's Musikanten und der West Side Story begrüßten.

Die Leitung des Konzertes lag wie immer in den bewährten Händen von Christoph Gietz. Er trat im Jahr 1987 aus den Reihen der Musiker erstmals als „Vizedirigent“ neben Hans Bach an und übernahm, nachdem Hans Bach aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden musste, ab Ende 1990 die musikalische Leitung, die er bis heute innehat. Und dass Dirigent Christoph Gietz und die rund 20 Musiker selbst Spaß an ihrem Spiel hatten, war bei jedem Stück zu spüren und zu hören. Kein Wunder also, dass der berühmte „Funke“ schon nach kurzer Zeit auf das Publikum übersprang. Die Musiker hatten sich unter der Leitung ihres Dirigenten gut auf das große Osterkonzert vorbereitet, denn sie spielten die insgesamt 19 Stücke und die Zugaben mit einer beneidenswer-

ten Leichtigkeit, die den sonnigen Frühling trotz nass-kaltem Wetter herbeizauberte. Besonderen Applaus gab es selbstverständlich für die Solisten, die das Konzert zu etwas ganz Besonderem machten. An der Flöte war Astrid Glüsenkamp zu hören, an der Klarinette Karin Höhn, Helmut Jung und Beate Keidl. Das Flügelhorn spielten Achim Bach, Stefan Bär, Martin Bender und Dieter Höhn, die Trompete Markus Höhn und das Baritonhorn Paul Hetzer und Jochen Weingärtner. Am Tenorhorn waren Uwe Faust und Stefan Merten zu hören, an der Posaune Frank Faust, Christoph Schwarz und Matthias Zell und an der Tuba Stefan Sulger. Sebastian Scholl spielte das Schlagzeug.

„Versetzen wir uns einmal in die Zeit zurück, in der es noch kein Auto gab, keine Bahn, in der man noch mit der Postkutsche reiste. Und oben auf der Kutsche saß der Postillon, das Stück „Die Post im Walde“ wird uns ein wenig in die Stimmung jener Zeit verset-

zen!“, kündigte Otto Mainz an und beim Blick aus dem Johannisberger Bürgerhaus auf die lebensgroße Kutsche auf dem Pergoladach des Café Moser sah man auch bildlich die Postkutsche vor sich. Weiter ging es nach Böhmen: „Die böhmischen und mährischen Länder gehörten zunächst zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, seit 1815 zum Deutschen Bund und nach 1866 zur österreichischen Reichshälfte der Donaumonarchie. Nach dem Ersten Weltkrieg gründeten die Tschechen in Übereinkunft mit ihren slowakischen Nachbarn zum ersten Mal in ihrer Geschichte einen eigenen Staat – die Tschechoslowakei. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Tschechoslowakei bildete der tschechische Teil ein vom deutschen Reich vollkommen abhängiges Protektorat „Böhmen und Mähren“. Das 1938 abgetretene Sudetenland wurde zum deutschen Reichsgau. 1945 vertrieb die Rote Armee die deutsche Wehrmacht. Etwa drei Millionen Deutsche wurden vertrieben. In diesem schönen Land liegt der Ursprung einer jahrhundertelangen Volksmusiktradition, einem Kulturgut, das über lange Zeit von der Bevölkerung gepflegt und von einheimischen Musikanten bewahrt wurde. „Böhmische Blasmusik“ beinhaltet somit nicht nur Noten und Instrumente, sondern zugleich auch Emotionen des täglichen Lebens in Böhmen wie beispielsweise Freude oder Hoffnung, die sich in den damals entstandenen Werken zahlreicher Komponisten finden. Deshalb trifft die Aussage „aus Böhmen kommt die Musik“ zu. Von Böhmen aus ging die Musik im Laufe der letzten Jahrzehnte und im Zuge politischer Wirren bis weit über die Grenzen Böhmens hinaus in andere Landschaften und andere Länder“, kündigte Otto Mainz an und die Gäste bekamen nicht nur „Daheim in Böhmen“ und „Erinnerung an Marienbad“ auf die Ohren, später waren auch noch die lustige Musikantenpolka, Polka für Zwei, die Lenchen-Polka, der Egerländer Traum, die Karlsbader Promenade, der Moldau-Spaziergang und der Veteranen-Marsch zu hören. Ganz besondere Höhepunkte des Konzertes waren auch das „Hallelujah“ von Leonard Cohen, die Rockballade „Music“ von John Miles und Albert Hammonds „One moment in Time“, das Whitney Houston bekannt machte.

„Er komponierte mehr als 1000 Lieder, veröffentlichte über 50 Musikalben und verkaufte in einer mehr als sechzig Jahre andauernden Karriere 105 Millionen Tonträger. Er zählt damit zu den erfolgreichsten männlichen Solokünstlern der Welt!“, mit diesen Worten hatte Moderator Otto Mainz ein ganz besonderes Potpourri mit den gern gehörten Hits von Udo Jürgens angekündigt, das den Gästen besonders viel Spaß machte und bei denen die Füße des Publikums unwillkürlich im Takt mitwippten. So manchem fiel es sichtlich schwer, ruhig sitzen zu bleiben, weil das Tanzbein mitschwingen wollte. Die Musik, die das Blasorchester dar-



Der Espenschieder Opernsänger und Vorsitzende des Kulturvereines Otto Mainz hatte die Moderation des Osterkonzertes übernommen.

bot, war so fröhlich bunt gemischt, dass sie jedem Musikfreund im Saal einfach ins Blut gehen musste. Die Gäste waren begeistert und sparten zwischen den einzelnen Stücken nicht mit Beifall. Wundervolle Stücke verschenkten die Musikanten zu Ostern an ihre Gäste.

Voll des Lobes waren diese für das Osterkonzert, das ihnen die Musiker der Blaskapelle Weindorf Johannisberg präsentiert hatten. „Als wir heute Morgen unser Programm eröffnet haben, habe ich mir gewünscht, immer wieder Zeit mit positiven und freudigen Dingen zu verbringen. Ich glaube, das ist uns auch heute wieder gelungen. Schade, dass wir am Ende unseres traditionellen Konzertes angekommen sind. Nehmen wir doch ganz einfach unsere schönen Gefühle mit in den restlichen Tag. Behalten wir unseren Humor und verlieren wir nicht die Hoffnung, dass die Menschheit sich doch noch zum Besseren bekehrt!“, mit diesen Worten beschloss Otto Mainz das gelungene Konzert.



Die Leitung des Konzertes hatte Christoph Gietz inne.



Über 100 Gäste ließen sich von der fröhlichen Musik, die die Blaskapelle Weindorf Johannisberg zwei Stunden lang präsentierte, gefangen nehmen.